



1950 - 1960 Verkehrsknotenpunkt - Bahnhofsvorplatz



Juli 2000

<i>Montag</i>		<i>3</i>	<i>10</i>	<i>17</i>	<i>24</i>	<i>31</i>
<i>Dienstag</i>		<i>4</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>25</i>	
<i>Mittwoch</i>		<i>5</i>	<i>12</i>	<i>19</i>	<i>26</i>	
<i>Donnerstag</i>		<i>6</i>	<i>13</i>	<i>20</i>	<i>27</i>	
<i>Freitag</i>		<i>7</i>	<i>14</i>	<i>21</i>	<i>28</i>	
<i>Samstag</i>	<i>1</i>	<i>8</i>	<i>15</i>	<i>22</i>	<i>29</i>	
<i>Sonntag</i>	<i>2</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>23</i>	<i>30</i>	

Die Geschichte der eigenständigen Sterkrader Zeitungen

Thomas Pawlowski-Grütz

Sterkrader Volkszeitung? Sterkrader Zeitung? Holtener Zeitung? Sterkrader Tageblatt oder Sterkrader Lokal Anzeiger? Nie gehört? Tatsächlich gab es einmal eine Zeit, in der nicht WAZ und NRZ gelesen wurden, sondern Blätter, die in Sterkrade erschienen. Aber das ist lange her, da war Sterkrade noch längst kein Stadtteil, da war Sterkrade Stadt (seit 1913)!

Unser Sterkrade besaß nicht einmal Stadtrechte, als der gelernte Buchhändler Wilhelm Osterkamp die erste Zeitung am Ort gründete: Das **"Sterkrader Volksblatt - Anzeigenblatt für die Bürgermeisterei Sterkrade und Umgegend"** erschien erstmals am 30. Juni 1892 mit ganzen vier Seiten! Nachdem es in der ersten Zeit nur dreimal in der Woche herausgegeben worden war, flatterte den Sterkradern ihr Volksblatt seit 1894 mit sechs Seiten sechsmal wöchentlich auf den Tisch; seit der Jahrhundertwende sogar täglich und achtseitig. Das Blatt hatte bald eine beachtliche Auflage: 1902 erschienen bereits 2.600 Exemplare, und bis 1919 wurde die Auflage auf 4.000 gesteigert. Bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass Sterkrade 1892 nicht einmal 10.000 Einwohner zählte und 1919 gerade 40.000! Seit 1912 trug das Volksblatt einen neuen Namen: Wilhelm Osterkamp, ein gläubiger Katholik und Kommunalpolitiker (Zentrum), hatte seine Zeitung umbenannt in **"Sterkrader Volkszeitung"** (SVZ). Konsequenterweise stellte er seine SVZ in den Dienst von Partei und Kirche - das merkte der Leser nicht nur an den Artikeln, sondern auch an den katholischen Sonntags-Beilagen "Im Familienkreis" und dem "Sankt Josephsblatt". Wenige Jahre später verstarb der Sterkrader Pressepionier (12. Februar 1917). Das bedeutete das Ende der unabhängigen SVZ. Denn 1919 wurde sie - wie ihr Schwesterblatt "Osterfelder Anzeiger" - von der Oberhausener "Vereinigten Verlagsgesellschaft" übernommen: Seither erschienen sie nur noch als Nebenausgabe der großen "Ruhrwacht" (Auflage 30.000), eine Zeitung, welche jedem älteren Bürger unserer Stadt ein Begriff ist. Immerhin wurde ihre Sterkrader Ausgabe 1927 - zwei Jahre vor der Eingemeindung! - das "Amtliche Kreisblatt für den Stadtkreis Sterkrade".

Damit hatte die SVZ ihre alte Konkurrentin abgelöst - die rechtsliberale **"Sterkrader Zeitung"** (SZ). Diese firmierte als "Amtliches Kreisblatt für den Kreis Dinslaken". Als Sterkrade 1917 eine kreisfreie Großstadt geworden war, hieß die SZ "Amtliches Blatt für den Stadtkreis Sterkrade" (bis 1927). Doch half das der SZ wenig - das Blatt des evangelischen Druckereibesitzers Wilhelm Scharrer blieb immer Zweiter: Zum ersten Mal erschien die Sterkrader Zeitung 1897 - fünf Jahre nach der SVZ. Die Auflagezahl hinkte stets der katholischen Konkurrentin hinterdrein: 1902 wurden 2.500 Exemplare der SZ gedruckt, und auch später stieg die Auflage nicht über 3.000. Doch anders als das Volksblatt wurde die **"Sterkrader Zeitung"** auch im Dinslakener Raum verkauft und gelesen. Die Zeitung besaß sogar zwei Nebenausgaben: die **"Holtener Zeitung"** und die **"Hiesfelder Zeitung"**, von denen keine einzige komplette Ausgabe mehr bekannt ist. Die Holtener Ausgabe erschien erstmals 1897; in Schmachtendorf, das damals zur Bürgermeisterei Hiesfeld gehörte, erschien die Zeitung seit 1904. Beide stellten ihr Erscheinen mit dem Ende der kommunalen Selbständigkeit der beiden Gemeinden ein. Das war im Jahre 1917.

1923 verlor auch die **"Sterkrader Zeitung"** ihre Unabhängigkeit. Der Verlag "R. Kühne Nachfahren", Oberhausen, der die "Oberhausener Zeitung" verlegte, übernahm die Konkurrentin aus Sterkrade. Diese erschien noch einige Jahre und wurde mit dem Ende der

Selbständigkeit unserer Stadt 1929 eingestellt. Ihre Beilage - "Das Illustrierte Sonntagsblatt" - gab es schon seit 1923 nicht mehr. 1927 wurden beide Zeitungen wie die "Osterfeld-Bottroper Zeitung" Nebenausgaben der "Rhein- und Ruhr Zeitung" aus Hamborn.

Auch die Geschichte des **"Sterkrader Tageblatt"** ist eng verknüpft mit der Geschichte der ältesten Zeitung am Ort. Nachdem die Ruhrwacht für die SVZ verantwortlich geworden war, trübte sich das Verhältnis der Stammler zu ihrer Zeitung. Als die SVZ am Ende der zwanziger Jahre den offiziellen Kurs der Zentrumsparterie verließ und offen für eine Eingemeindung Sterkrades nach Oberhausen eintrat, schwand jede Sympathie für das einst beliebteste Blatt zwischen Emscher und Rotbach. Denn die Sterkrader lehnten die Pläne der Landesregierung ab, die Selbständigkeit anzutasten und ihr Sterkrade nach Oberhausen einzugemeinden. Insbesondere stand die Fraktion des Sterkrader Zentrums geschlossen gegen diesen Plan - und mit ihr fast die gesamte Kaufmannschaft. Weil die Kaufleute alles zu mobilisieren suchten, was Sterkrade hätte retten können, konnte man auf eine Zeitung nicht verzichten, die Sterkrader Interessen wahrte. So knüpften die Kaufleute Kontakte zum "Echo vom Niederrhein", das in Moers, Hamborn, Duisburg, und von Alpen bis Rheinberg verbreitet war. Das "Echo" galt wie die SVZ als zentrumsnah und war der zentrumsfreundlichen Kaufmannschaft als Partner sehr willkommen. So kam es, dass am Nikolaustag, am 6. Dezember 1927, eine neue Zeitung präsentiert werden konnte. Und diese traf die Herzen der Zeitungsleser: Im **"Sterkrader Tageblatt (Echo vom Niederrhein), Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Sterkrade, Offizielles Organ der Zentrums-**

partei des Stadtkreises Sterkrade" veröffentlichte man nun die Inserate, und man abonnierte das neue Sterkrader Blatt. 6.000 bis 8.000 Leser griffen nun zum Tageblatt! Der "Verband der Vereinigten Kaufmannschaft Sterkrade", Vorläufer der STIG, hatte auch in der Presselandschaft seine ganze Bedeutung in die Waagschale geworfen, um seine Heimatstadt zu retten. Als diese 1929 Teil Oberhausens geworden war, verlor das Tageblatt seine Existenz - ein Kampfblatt für die Sterkrader Selbständigkeit hatte seinen Sinn verloren und stellte somit 1930 das Erscheinen ein. Seither arbeitete nur noch eine Sterkrader Redaktion, die der Ruhrwacht; selbst als diese 1934 in "Der Neue Tag" umgewandelt worden war. Erst als dieses Blatt verschwand, endete schließlich eine Zeit, welche noch eine täglich erscheinende Sterkrader Zeitung kannte.

Nebenher gab es noch den **"Sterkrader Lokal Anzeiger"**, der heutzutage nahezu völlig vergessen ist: Vor 1929 hatte er eine Auflage von 10.000 und erschien einmal wöchentlich. Ob der "Anzeiger" ein Vorläufer der aktuellen Wochenblätter war, kann man heute nicht mehr nachvollziehen - komplette Ausgaben sind verloren. Vielleicht werden wir nie erfahren, ob es darüberhinaus noch Sterkrader Zeitungen gab. Möglicherweise teilt manche das Schicksal des Vergessens: Anders als die SVZ, die immerhin in wenigen Bänden von Osterkamp in Sterkrade aufbewahrt wird, existiert heute von dem evangelischen **"Sonntagsblatt für innere Mission"**, das für die Königshardt und die Walsumermark gedruckt wurde, nur eine einzige Ausgabe - die vom 23. Mai 1915!

Alternativ- und nachfolgende Zeitungen	Übernahme
Ruhrwacht seit 31. 1. 1919 bis 1. 2. 1934	<i>"Der neue Tag"</i>
14. 10. 1949 bis 13. 12. 1967	Nationalzeitung WAZ
Generalanzeiger ab 1904 bis 28. 4. 1945	WD-Rundschau
Westdeutsche Rundschau ab 12. 10. 1949	
Generalanzeiger wieder ab 29. 10. 1949	